

Tätigkeitsbericht 2015

Modern, populär, neu, eingängig, rhythmisch sollen die Lieder sein, damit mehr junge Leute die Gottesdienste besuchen. Auch auf theologisch gute Texte wird Wert gelegt. –

Im Februar 2014 organisierte der KKVT den Kurs: Spurensuche im RG und KG. Thomas A. Friedrich suchte in den Gesangbüchern Lieder, die weniger als 50 Jahre alt sind. Unsere Chöre waren auch eingeladen.

Sa sangen wir natürlich auch das Lied: **Öffne meine Augen, dass sie sehen die Wunder an deinem Gesetz.** (RG 77, komponiert 1983). Ich weiss nicht, ob dieses Lied in einem Popularliederbuch stehen könnte. Vermutlich ist es zu schlicht. Aber durch diese Schlichtheit wirkt es auf mich besonders stark. Wir werden dieses Lied an der Delegiertenversammlung singen und es führt durch meinen Tätigkeitsbericht.

.... dass sie sehen die Wunder an deinem Gesetz

Es mutet fast wie ein Wunder an, was im letzten Frühling in 13 Kantonen an 36 Veranstaltungen geschah: cantars, das Kirchenklangfest. Es war ein ökumenisches, ja zum Teil interreligiöses Fest der Kirchenmusik, das weit herum wahrgenommen wurde. Es hat gezeigt, dass die Kirchenmusik lebt, dass Kirchenmusik ganz viele Aspekte hat.

Als Mitglied des Organisationskomitees von „cantars Weinfelden“ freute es mich sehr, dass wir ein vielfältiges, reichhaltiges und interessantes Programm anbieten konnten. Von Klassik bis Gospel, von Renaissance bis Uraufführung, Gehörlosenchor und Instrumentalmusik – alles war dabei. Der Anlass war gut besucht und wir bekamen gute Echos.

Fünf Chöre aus unserem Verband haben an cantars Weinfelden, am 25. April 2015 gesungen: Dussnang-Bichelsee, Sirnach, Steckborn, Sulgen und Weinfelden.

„Rutter trifft Haydn“ hiess das Konzert des Vekt- Projektchors. Unter der Leitung von Theo Stähli übte eine leider immer kleiner werdende Schar den ersten Teil des Magnificats von John Rutter und die kleine Orgelmesse von Josef Haydn ein. Nach einer intensiven Probephase gelang ein schönes Konzert. Ich danke Theo Stähli an dieser Stelle nochmals für seinen Einsatz.

Hier noch einige Gedanken zum Projektchor: Alle – der Dirigent, die Sängerinnen und Sänger und wir vom Vorstand - hatten natürlich auf mehr Teilnehmer und Teilnehmerinnen gehofft. Angemeldet waren 34 Sängerinnen und Sänger. An der Aufführung haben 25 Personen mitgesungen. Die Abmeldungen waren zum Teil krankheitsbedingt, oder es kamen andere Termine dazwischen. Unsere Terminkalender sind meist überladen - ein Zeichen der heutigen Zeit. Wir ziehen folgende Konsequenzen daraus: Wenn wir für Projekte einladen werden wir künftig einen Kirchenchor anfragen, der den „Grundchor“ bildet.

Kurse

Am 13. Juni fand der zweite Teil des Kurses zum neuen Chorheft „In jedem Mensch ist Ewigkeit“- geistliche Chormusik aus Nordeuropa, statt. Thomas Rink konnte uns als Mitautor des Chorhefts viel Wissenswertes vermitteln. Er hat die baltischen Staaten auch schon bereist und gab uns einen Einblick in die dort herrschenden kirchlichen Traditionen. Die Teilnehmenden entnahmen dem Kurs sicher, dass es sich lohnt, aus dem Chorheft 2014 zu singen. Das anschliessende Mittagessen in Amriswil bot Zeit für Gespräche und war ein gelungener Ausklang des Kurses.

Eigentlich nicht mehr verwundert aber trotzdem sehr erfreut waren wir über das grosse Interesse am Stimmbildungskurs mit Dorien Wjin. Es ist offensichtlich unser beliebtester Kurs. An zwei Samstagen Ende Oktober besuchten ungefähr 50 Personen diesen Kurs.

Am 7. November lud Willi Hausammann zum Chorleiterstamm ein. Fünf Chorleitende nahmen daran teil und tauschten sich über modernere, popularmusikalische Werke aus.

Mitgliedchöre

In der heutigen Zeit ist es vielleicht auch ein kleines Wunder, dass es Kirchenchöre immer wieder fertig bringen, zu Konzerten einzuladen. Diese Konzerte sind immer sehr gut besucht. Das freut mich und lässt hoffen! Das Renaissance-Konzert des Chors der Kirche Steckborn konnte ich besuchen und war sehr beeindruckt. Leider bin ich mit Terminen auch sehr gut eingedeckt, so dass es mir nicht immer möglich ist Konzerte der Mitgliedchöre zu besuchen.

Eine traurige Mitteilung erreichte uns vom Kirchenchor Affeltrangen. Der Chor hat sich Ende Jahr aufgelöst. Eine solche Entscheidung fällt nie leicht. Nur gibt es manchmal keinen anderen Ausweg. Ich danke an dieser Stelle allen, die sich für diesen Chor eingesetzt haben!

Vorstand

Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr zu sechs Sitzungen getroffen. Die Zusammenarbeit erlebe ich als konstruktiv, kreativ und humorvoll. Ich danke Willi und meinen Kolleginnen vom Vorstand herzlich für die gute Zusammenarbeit! Leider haben wir auch einen Rücktritt zu verzeichnen. Margrit Blaser hatte schon vor einem Jahr angekündigt, dass sie sich Ende 2015 aus dem Vorstand zurückziehen möchte. – Und, oh Wunder, wir konnten zwei neue Vorstandsmitglieder finden. Es bestand ja immer noch eine Vakanz. Esther Baumgartner und Marianne Schleusser haben sich bereit erklärt, bei uns im Vorstand mitzuwirken. Ich freue mich jetzt schon auf die Zusammenarbeit.

Mit dem KKVT wird sich die Zusammenarbeit nach der sehr intensiven cantars-Phase verändern. Béa Mory ist als Präsidentin zurückgetreten. Roberto Alfaré, ihr Nachfolger, möchte herausfinden, ob und welche Angebote des Verbands genutzt werden und weiterhin gefragt sind. Darum befindet sich der KKVT im Umbruch es sind noch keine Kurse geplant.

Öffne meine Augen

Mein Tätigkeitsbericht könnte hier eigentlich zu Ende sein. Ich möchte aber gerne einige grundsätzliche Gedanken anfügen. Schliesslich feiern wir das 25 jährige Bestehen des Verbandes. Wenn wir wirklich die Augen öffnen, gibt es nicht so viel Grund zum Feiern. Wir sind arg geschrumpft und gealtert. Dieses Schrumpfen geht einher mit dem Mitgliederschwund in den Kirchgemeinden. Kirchenchöre erfreuen sich keiner grossen Beliebtheit. Viele Kirchgemeinden setzen – plakativ gesagt - eher auf freiwillige Bands anstatt auf teure Kirchenmusiker.

Öffne meine Augen – und die Augen der Verantwortlichen in den Kirchgemeinden - könnte heissen:

- ♪ Wir zeigen auf, was ein Kirchenchor für eine Gemeinde bedeutet (Gruppe, die sich regelmässig trifft, die sich in der Gemeiden engagiert...)
- ♪ Wir sind Teil des Gottesdienstes.
- ♪ Wir singen ein breites Spektrum von Liedern, von Gregorianik bis zeitgenössisch.
- ♪ Wir überlassen die Kirchenmusik nicht den Konzertchören.
- ♪ Wir lassen uns von neuen Strömungen nicht ins Abseits drängen, sondern gehen aufeinander zu.
- ♪ Wir legen unsere Bescheidenheit ein Stück weit ab und treten selbstbewusst auf.

Öffne meine Augen heisst vor allem: wir müssen aktiv werden. Kirchenchöre haben eine lange Tradition. In der heutigen Zeit können wir uns aber nicht mehr nur auf die Tradition berufen und alles so lassen wie es war. „Tradition ist Bewahrung des Feuers, nicht Anbetung der Asche“ lautet ein Zitat von Gustav Mahler. Vielleicht müssen wir neue Formen finden. Wo zum Beispiel keine Möglichkeit ist, einen Chor aufrecht zu erhalten, könnte vielleicht ein Anschluss an einen anderen Kirchenchor gesucht werden. Weltliche Chöre praktizieren das schon lange. So entstehen vielleicht ökumenische Chöre oder regionale Kirchenchöre.

Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben

In den baltischen Staaten hat Singen eine grosse Tradition. In Zeiten der Unterdrückung hatten scheinbar auch kleine Kirchgemeinden gute Kirchenchöre. Das verliere sich heute. Auch dort sei ein Rückgang festzustellen, so erklärte Thomas Rink am Kurs zum Chorheft.

Vor 25 Jahren gab es im Thurgau 36 Kirchenchöre, heute sind es 20.

Wo sind wir in 25 Jahren?

Ich kenne keine Rezepte um diese negative Entwicklung aufzuhalten. Ich möchte aber mit dem Vorstand und mit allen Kirchenchören Ideen entwickeln, wie wir diese Entwicklung stoppen können, wie wir ihr entgegenwirken können, wie wir neuen Schwung in die Kirchenchöre bringen können.

Ich möchte gerne vielen Menschen zeigen, wie wohltuend und berührend Kirchengesang ist. Denn darum geht es doch auch. Ich höre gerne Predigten, besuche

Kurse oder lese Bücher. Aber die Musik im Zusammenhang mit Glauben vermag viel mehr. Sie lässt das Herz aufleben. Und das noch viel mehr, wenn ich selber mitsinge, wenn ich diese Texte im Zusammenhang mit der Melodie eingeübt habe. Die Lieder begleiten mich jeweils noch lange.

Viele Menschen schimpfen und jammern über verloren gegangene Werte. In Kirchen und Kirchenchören finden wir diese Werte. Wer näher hinschaut und genauerinhört merkt auch, dass Kirche und Kirchenchor sicher nicht verstaubt sind.

Jedoch genau dies müssen wir anderen Menschen und den Verantwortlichen in den Kirchengemeinden auch immer wieder mitteilen. Über das Gespräch, über die selbstbewusste Darstellung der Kirchenchorarbeit und über positive Erfahrungen können wir hoffentlich einigen Leuten die Augen öffnen.

Lassen wir also, mit diesen nachdenklichen Zwischentönen das neue Kirchenchorjahr auf uns zukommen mit dem Vorsatz, die Augen – und, wo es nötig ist, auch den Mund – zu öffnen, mit der Zuversicht, dass unser Gesang immer wieder Herzen aufleben lassen wird und der Hoffnung, dass wir die kleinen Wunder im Kirchenchoralltag wahrnehmen werden.

Sulgen, Anfang Februar 2016

Christine Graf